

LESETIPPS

# Das Wunder von Herzogenaurach



Im Grunde kann die Geschichte von adidas nicht ohne Puma erzählt werden; der Konkurrenzkampf der beiden Brüder Adolf und Rudolf Dassler war sogar Stoff für zwei Fernsehfilme. Puma-Gründer Rudolf spielt in diesem Buch jedoch nur eine Nebenrolle, und das ist ein deutliches Zeichen: Zum ersten Mal ist die fast hundertjährige Unternehmensgeschichte wissenschaftlich aufgearbeitet worden; für die Emotionen, von denen die beiden Filme lebten, ist hier kein Platz. Trotzdem rückt das Autorenquartett einiges von dem zurecht, was bislang falsch oder verkürzt dargestellt worden ist. Selbst 300 Seiten (der Rest ist Anhang) reichen jedoch nicht aus, um die gesamte Geschichte zu erzählen. Das Buch setzt daher Schwerpunkte, in denen es etwa um den Aufstieg von Adidas zur Weltmarke geht; das „Wunder von Bern“ erwies sich als gewinnbringender Mythos. Weitere Beiträge befassen sich mit der Zeit des Nationalsozialismus, mit dem Wandel zur Aktiengesellschaft oder mit der Expansion in den Osten. (tpg)

Rainer Karlsch, Christian Kleinschmidt, Jörg Leszczynski, Anne Sudrow: „Unternehmen Sport. Die Geschichte von adidas“. Siedler Verlag, München. 360 Seiten, 35 Euro

# Verschörungen? Verschörungen!



Wenn es im Weltgeschehen nicht mit rechten Dingen zugehen scheint, wittern manche Zeitgenossen gern dunkle Mächte am Werk. Auch im Sport gibt es solche Verschwörungstheorien. Frieder Pfeiffer hat die 21 bekanntesten auf ihren Wahrheitsgehalt untersucht. Die entsprechenden Ereignisse sind in der Tat mehr als merkwürdig. Einer der spektakulärsten Fälle trug sich vor dem WM-Finale 1998 zu: Wenige Stunden vor dem Anpfiff hatte der brasilianische Superstar Krämpfe und Schaum vor dem Mund; auf dem Platz schlich er umher wie ein Geist. Aber warum wurde er aufgestellt? Rätselhafte Vorgänge hat es auch bei anderen Turnieren gegeben; 1966 zum Beispiel hatten sich die europäischen Schiedsrichter offenbar gegen die Teams aus Südamerika verschworen, 1978 ermöglichte Peru Argentinien mit einem devoten 0:6 den Einzug ins Finale. Pfeiffer erörtert in seinen kurzen Analysen Hintergründe und Hintermänner; im Fall der manipulierten Zahnpasta von Olympiasieger Dieter Baumann zum Beispiel deutet viel auf die Stasi hin. (tpg)

„Frieder Pfeiffer: „Ronaldo stirbt. Verschwörungstheorien im Sport“. Delius Klasing Verlag, Bielefeld. 144 Seiten, 16,90 Euro

# Liebeserklärung für Fußball-Fans



Dieses Büchlein ist das perfekte Geschenk für Väter, zumal die passende Karte auch schon beiliegt. „Für Papa – und all die anderen, an deren Hand wir das erste Mal zum Fußball gingen.“ Ben Redelings, bekannt für eine Vielzahl unterhaltsamer Fußballbücher, hat diesmal eine Liebeserklärung verfasst; sie richtet sich an alle, die dem Fußball einige ihrer schönsten Erinnerungen verdanken. Das gilt auch für Gastautoren wie Hörfunkreporter Manfred Breuckmann, TV-Moderator Arnd Zeigler, Schriftsteller Frank Goosen oder Schauspieler Joachim Król, die in ihren Beiträgen Erlebnisse beschreiben, die sie nie vergessen werden. Redelings ergänzt die Texte um eine Vielzahl lustiger Fundstücke aus der Welt des Fußballs: witzige Sprüche, fragwürdige Frisuren, originelle Liebeserklärungen, verblüffende Anekdoten. (tpg)

Ben Redelings: „Fußball – Die Liebe meines Lebens“. Verlag Die Werkstatt, Göttingen. 168 Seiten, 14 Euro

# TELEGRAMME

**Verfahren eingestellt:** Nach einem Streit zwischen Peter Fischer und der AfD hat die Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen den Präsidenten des Fußball-Bundesligisten Eintracht Frankfurt eingestellt. Anfang des Jahres hatten die Landessprecher der AfD Hessen Strafanzeige gegen Fischer wegen Beleidigung, übler Nachrede und Verleumdung gestellt. Eine Sprecherin der Staatsanwaltschaft Frankfurt sagte, Fischers Äußerungen seien „vom Grundrecht der Meinungsfreiheit gedeckt“.

**Niederlage:** Basketball-Jungstar Dennis Schröder hat mit den Oklahoma City Thunder zum Saisonauftakt in der NBA eine Niederlage kassiert. Die Thunder unterlagen Titelverteidiger Golden State Warriors 100:108. Superstar Stephen Curry war mit 32 Punkten der Topscorer. Der 25 Jahre alte Neuzugang Schröder glänzte für Oklahoma mit 21 Punkten, neun Rebounds und sechs Assists.

**Interimstrainer:** Deutschlands Tennisstar Angelique Kerber wird bei den WTA-Finals in Singapur von ihrem Sparringspartner André Wiesler betreut. Nach der überraschenden Trennung von ihrem Trainer Wim Fissette wird Kerber erst nach dem Saisonabschluss der besten acht Spielerinnen von diesem Sonntag an einen neuen Coach präsentieren.

**Erfolg:** Die deutschen Eishockey-Nationalspieler Leon Draisaitl und Tobias Rieder haben mit den Edmonton Oilers in der NHL den zweiten Sieg in Folge gefeiert. Mit 5:4 nach Verlängerung gewannen die Oilers das kanadische Duell gegen die Winnipeg Jets.

**Neue Aufgabe:** Fußball-Weltmeister Per Mertesacker wird künftig dem von Nationalmannschafts-Manager Oliver Bierhoff gegründeten Experten-Beirat angehören. Der 34 Jahre alte Mertesacker bestritt 104 Länderspiele für die DFB-Elf und war 2014 unter Joachim Löw mit Weltmeister geworden.

**Neuer Vertrag:** Fußball-Bundesligist FC Schalke hat den im Sommer auslaufenden Vertrag mit Abwehrspieler Naldo bis 2020 verlängert.

**Abschied:** Bei einer Trauerfeier haben rund 200 Freunde, Anhänger und Familienmitglieder in seiner Heimatstadt Kaiserslautern Abschied vom früheren Box-Europameister Karl Mildener genommen, der Anfang Oktober im Alter von 80 Jahren gestorben war. (dpa)

SK Einem Nachruf zu Karl Mildener lesen Sie unter: [www.sk.de/9915819](http://www.sk.de/9915819)

# ERGEBNISSE

**VOLLEYBALL**  
Bundesliga  
VCO Berlin - Netz. KW-Bestensee 2:3

**TENNIS**  
Männer-Turnier in Antwerpen/Belgien, Achtelfinale: u.a. Struff (Warstein) - Lopez (Spanien) 6:1, 3:6, 7:6 (7:3)

Männer-Turnier in Stockholm/Schweden, 1. Runde: u.a. Otte (Köln) - Zopp (Estland) 6:3, 7:5  
Frauen-Turnier in Luxemburg/Luxemburg, Achtelfinale: Görges (Bad Oldesloe/1) - Blinkowa (Russland) 6:1, 6:4

**FUSSBALL**  
Frauen, Champions League  
Achtelfinale, Hinspiele:  
FC Zürich - Bayern München 0:2 (0:2)  
VfL Wolfsburg - Atlético Madrid 4:0 (0:0)

**SPORT IM TV**  
13.45/19.45 Uhr Eurosport, Snooker: World Main Tour, English Open: 4. Tag  
19.00 Uhr Sport1, Volleyball: Bundesliga, 2. Spieltag: Berlin Recycling Volleys - SWD Düren  
2.00/2.45/3.45 Uhr Eurosport, Motorradsport, GP Japan, Freies Training Moto3/MotoGP/Moto2  
2.25 Uhr Pro7 Fun, X Games



Michael Stich feiert heute seinen 50. Geburtstag.  
BILD: IMAGO

# Der Stich, der oft wehtat

- Der ehemalige Tennis-Star wird heute 50 Jahre alt
- Das letzte Showmatch bestritt er vor wenigen Wochen
- Rückblick auf eine großartige, aber auch kurze Karriere

VON JÖRG ALLMEROTH

Es ist ein paar Wochen her, da saß Michael Stich in einem vornehmen Hamburger Hotel und sagte, er sei „froh, nicht mehr 20, 30 oder 40 zu sein“. Mit dem Leben, das er jetzt führe, sagte Stich, sei er „sehr glücklich und zufrieden“. „Ich habe nicht den Wunsch, die Zeit zurückzudrehen.“

Nun, an diesem Donnerstag, wird Stich fünfzig Jahre alt. Es ist ein besonderes Datum, aber kein besonderer Tag für ihn. Kein Tag, an den ihn Wehmut erfassen würde. Oder vor dem er Angst hätte: „Mein Leben verändert sich nicht. Ich mache genau so weiter wie vor diesem Geburtstag.“ Allerdings ohne eine Aufgabe, ein Projekt, das ihm stets eine Herzensangelegenheit war, denn im Sommer schied er als Turnierveranstalter am Hamburger Rothenbaum aus, einem Ort, der Heimat für ihn war in der ansonsten grenzenlosen Welt des Profitennis. Stich erfüllte sich hier seinen Kindheits Traum als Turnierschampion, und viel später war er für zehn Jahre der Chef des Hamburger ATP-Events.

### Aufnahme in die Ruhmeshalle

Der Wettbewerb in dieser Saison war eine Zäsur für ihn, kurz vor seinem 50. Geburtstag. Denn Stich sagte damit der größeren Tennisbühne vermutlich nicht Auf Wiedersehen, sondern goodbye. Er hörte nämlich nicht nur als Turnierdirektor auf, er bestritt gegen John McEnroe, den alten Weggefährten und Rivalen, auch sein letztes Showmatch. „Man soll aufhören, wenn's noch einigermaßen schön ist“, sagt Stich dazu, „irgendwann muss man die Fans ja auch davon erlösen, einen immer noch auf dem Court zu sehen.“

Es gab einen anderen Termin in diesem Sommer, kurz vor der Vollendung von einem halben Hundert Lebensjahren, der Stich emotional anfasste – wie auch nicht. Denn unmittelbar vor dem letzten Hamburger Turnier unter seiner Verantwortung wurde er im amerikanischen Newport in die Ruhmeshalle

des Tennis aufgenommen, es lohnt sich, nach seiner Rede im Internet zu suchen. Stich sprach im Kern darüber, was das Tennis ihm für sein Leben gegeben und gelehrt habe, wie es seinen Charakter weiter formte und ausbildete. Es war auch eine Absage an den ausgeprägten Egozentrismus, der das moderne Tennis kennzeichnet und den der Turnierchef Stich oft verbittert aus nächster Nähe erlebte.

### Rivalität mit Boris Becker

Stich wäre vermutlich in jedem anderen Tennis-Jahrzehnt anders betrachtet, bewertet und beurteilt worden als in jener Zeit, die er nun einmal zusammen mit Becker verbrachte – dem Mann, der 1985 den deutschen Urknall auf den Centre Courts in Wimbledon ausgelöst hatte. Stich wurde selten bis nie nur über sich selbst definiert, sondern immer in Beziehung zu Becker gebracht – und an dem Leimener gemessen. Das war selbst 1991 nicht anders, im Moment von Stichts größtem Erfolg, dem Triumph in Wimbledon gegen Becker. Der Verlierer Becker stand anschließend mindestens genauso im Blickpunkt wie der Gewinner Stich. „Ich habe den Schatten von Boris nicht gesehen“, sagt Stich heute, „wir waren Konkurrenten, unterschiedliche Persönlichkeiten. Und wir haben beide von dieser Rivalität profitiert, weil sie uns zu besseren Tennisspielern gemacht hat.“ 1992 gewannen sie sogar einmal auf ein und derselben Seite des Netzes, als Olympia-Doppel in Barcelona. „Die Goldmedaille ist neben Wimbledon der wichtigste Erfolg gewesen“, sagt Stich.

Aber Stich ist häufig vorgeworfen worden, nicht genug aus seinen überragenden Potenzialen gemacht zu haben. Pete Sampras, lange Jahre einer der erbittertesten Widersacher, sagte einmal über Stich: „Wenn wir alle an unseren absoluten Limits spielen, ist Michael der Beste.“ Stich selbst bedauert nur zweierlei: Nicht einmal die French Open gewonnen zu haben, in deren Endspiel er 1996 stand, aber dann gegen den Rus-

sen Jewgeni Kafelnikow verlor. Und dann auch die verpasste Chance, 1995 ein Davis Cup-Finale für die Ewigkeit verpasst zu haben. Im Halbfinale jener Saison ließ Stich in Moskau neun Matchbälle im entscheidenden Match gegen den Russen Andrej Chesnokow aus – und damit war dann das Traumfinale der Deutschen mit Stich und Becker gegen die USA mit Sampras und Andre Agassi geplatzt.

In den 90er-Jahren war Stich gleichwohl einer der führenden Köpfe der Branche. Er war die Nummer 2 der Weltrangliste, er gewann die ATP-Weltmeisterschaft in Frankfurt, er gewann als bisher einziger deutscher Spieler alle deutschen Turniere. Später, nach seinem auch von einer Schulterverletzung forcierten Rückzug, versuchte sich Stich zunächst als Teamchef im Davis Cup, scheiterte aber ähnlich wie Becker an einer zerstrittenen, von Egoismen getriebenen Spielergeneration. Vorübergehend machte er sich rar in der Szene, ehe er sich erfolgreich am Neuaufbau des lädierten Rothenbaum-Turniers engagierte.

### Ärger über heutige Stars der Szene

Stich ist seit vielen Jahren auch als Stiftungsgründer, Unternehmer im Gesundheitssektor und Start-up-Investor erfolgreich. Tennis war beileibe nicht mehr sein ganzes Himmelsreich nach dem Abschied vom Profisport, aber eine Herzensangelegenheit blieb sein Sport immer für ihn. Das wird auch nach seinem 50. Geburtstag so bleiben, er hat selbst schon vernehmlich angekündigt: „Unsere Generation hat in wichtigen Fragen nicht die Stimme erhoben zuletzt. Das muss sich ändern.“ Und auch dies will sich Stich nicht nehmen lassen: den jährlichen Besuch in Wimbledon, in der Kathedrale des Welttennis: „Ich genieße es einfach, auf der Tribüne zu sitzen und die Atmosphäre aufzusaugen.“ Als ehemaliger Sieger und Mitglied des All England Lawn Tennis Club kann er das ein Leben lang. Weit über den Fünfzigsten hinaus.

SK Ein Video von Stichts letztem Showmatch gegen John McEnroe gibt es bei uns unter: [www.sk.de/9928843](http://www.sk.de/9928843)

# Zur Person

**Michael Stich**, geboren am 18. Oktober 1968 in Pinneberg, war einer der erfolgreichsten deutschen Tennisspieler. Er gewann 18 Turniere im Einzel, siegte unter anderem 1991 in Wimbledon und gewann 1992 Olympiagold im Doppel zusammen mit Boris Becker. Viele Verletzungen zwangen ihn allerdings immer wieder zu Pausen. Pete Sampras behauptete einst über Stich: „Wenn alle ihr bestes Tennis spielen, ist Michael Stich der Beste.“ 1996 feierte er bei den French Open ein sensationelles Comeback und verlor erst im Finale gegen den Russen Jewgeni Kafelnikow. 1997 beendete Michael Stich seine Karriere. Er war danach Davis-Cup-Teamchef und viele Jahre Direktor des ATP-Turniers am Hamburger Rothenbaum. (sk)



1991 gewann Michael Stich das Wimbledon-Finale gegen Boris Becker. BILDER: IMAGO



Einmal vereint: Boris Becker (rechts) und Michael Stich beim Olympiasieg 1992.



Michael Stich vor wenigen Wochen beim Showmatch gegen John McEnroe.